

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 45 (1940-1941)
Heft: 14

Rubrik: Aus der Schulstube : Schneewittchen in einer ersten Klasse
Autor: E.R.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

hundert Gedanken, von denen kein einziger mehr der Gedanke des ersten ist, von dem dieser ausgegangen. Das ist Gottes Ordnung. Das Meinige, wenn es in hundert andere übergegangen, bleibt nicht mehr das Meinige, es wird das Seinige eines jeden, der es in sich selber selbständig bearbeitet. »

St.

AUS DER SCHULSTUBE

Schneewittchen in einer ersten Klasse

« Kinder, wir wollen ein Märchen hören! » dieser Zauberspruch verscheucht trübes Sinnen und nährt die Sehnsucht nach Schöнем, Kommendem, zu Erwartendem. Ich spreche auch absichtlich das Wort *Märchen* aus, betone es, und die Kinder verstehen, freuen sich auf Schönes, Beglückendes, « was zuletzt doch gut wird », zum Unterschied von unsern « andern Geschichten », die uns im Gesamtunterricht begleiten und eben dann sogenannte *wahre* sind. Dabei habe ich nie, auch in der zweiten und dritten Klasse nicht, den geringschätzenden Einwand entgegennehmen müssen, den, « dass das nur ein Märli sei ».

Also : Kinder, ich erzähle ein Märchen ! Sofort leuchten 33 Paar Erstklässleraugen, die Kinder rücken näher zusammen, ich setze mich zu ihnen und nun beginnt's : — Vor langer Zyt isch e Königin i ihrem Schloss am Fänschter gsässe und het gnäiht, dusse hei großi, wyßi Schneeflocke tanzet, grad wie hüt . . . Bis dahin, wo das verlassene Königskind so glücklich im Bettlein des ältesten Zwergleins einschlummert, erzähle ich meiner atemanhaltenden Zuhörerschar. Ich finde es nötig, nach der für das kindliche Gemüt starken Spannung, auch die nötige *Entspannung*, eine Lösung herbeizuführen, und so die Geschichte bis zu einem ruhenden Punkt zu führen.

So erleben wir eine wundervolle Märchenwoche, manchmal gibt es sogar zwei daraus. Abschnitt um Abschnitt des Märchens zaubern wir vor uns hin, und der Zauber verfolgt uns überall: beim Rechnen, bei den Sprachübungen, spukt in die Lesetextli, wir malen eine Menge Bilder, singen und turnen mit Schneewittchen und den sieben Zwerglein.

Z. B. *Sprechen* (Schriftsprache).

Lehrerin : Alles im Zwergenhäuschen ist so niedlich und klein !

Kinder : Ja, kein Tisch — aber ein Tischlein, keine Teller — aber Tellerlein, keine Messer — aber Messerlein, keine Löffel — aber Löfflein, keine Becher — aber Becherlein.

Kind : Oder Becherchen, Löffelchen, Tischchen, grad so wie es schöner tönt !

Lehrerin : Am Abend kommen die Zwerglein gesprungen und fragen.

Kinder : Schneewittchen, hast du meine Höslein geflickt ? — Hast du mein Zöttelein angenäht ? — Hast du mein Hemdlein gewaschen ?

Vor der Klasse steht ein Schneewittchen, das angesprochen wird und jedem Zwerglein antwortet.

Aehnlich wird ein neues Schneewittchen bestürmt von vielen gwundrigen Zwerglein, die wissen möchten, was es zu Mittag gibt. Natürlich werden zuerst alle Lieblingsspeisen erraten.

Diese Uebungen können beliebig ausgedehnt werden. Nachdem Schneewittchen im gläsernen Sarge ruht, lauten sie folgendermassen : Wer kocht jetzt unsere Süpplein ? Wer fegt jetzt unser Kämmerlein ? usw.

Lesen : Von der Tafel lesen wir passenden Text von 5—6 Sätzchen Länge. — Viel Spass macht das Lesespiel. Die Kinder schreiben auf Kärtchen je ein Sätzchen, z. B. : Ich fege das Stübchen — Ich giesse die Blumen — Ich schüttle die Kissen — Ich füttere die Rehe usw.

Nachdem diese Brieflein gelesen und ausgetauscht und wieder gelesen wurden, zerschneiden wir die Kärtchen in der Mitte und setzen sie beliebig zusammen. Nun gibt's Spass, wenn z. B. die Blumen gefegt und die Kissen begossen werden. Schwache Leser lasse ich dann wieder das Passende heraussuchen.

Rechnen : Da gibt's viel zu rechnen ! Von den Laternchen, die neue Kerzlein haben müssen. Von den Hemdlein am Waschseil, von den Goldkörnern in den Säcklein ! Da wird zu- und weggezählt, ergänzt und zerlegt.

Beim *Turnen* laufen wir mit den Zwerglein aus dem Berg : schnell, weil schon spät — langsam, weil der Abend so schön ! Wir schlüpfen unter den Aesten durch, steigen über den hohen Zaun oder den Stamm am Boden ! Ducken uns, weil von einem Tier erschreckt !

Mit Schneewittchen hängen wir Wäsche auf, putzen die Fenster, fegen das Stübchen, schütteln die Bettlein usw.

Zwerge und Schneewittchen spielen « Häschen im Nest ». — Passendes Singspiel : « Dort auf jenem Berge .. » aus Kinder- und Spiellieder (Schweizer Musikant Bd. 3), mit vielen selbstgemachten Strophen. E. R.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

50. Schweizerischer Lehrerbildungskurs für Knabenhandarbeit und Arbeitsprinzip; 14. Juli—9. August 1941, in Basel. Der Schweizerische Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform veranstaltet mit finanzieller Unterstützung des Bundes und unter der Oberaufsicht der Erziehungsdirektion des Kantons Basel-Stadt vom 14. Juli—9. August 1941 in Basel den 50. Schweizerischen Lehrerbildungskurs für den Unterricht in Knabenhandarbeit und zur Einführung in das Arbeitsprinzip.

Das Programm sieht folgende Kurse vor :

1. Handarbeiten für die Unterstufe; 1.—4. Schuljahr (21. Juli bis 9. August);
2. Papparbeiten für die Mittelstufe; 4.—6. Schuljahr (14. Juli bis 9. August);
3. Holzarbeiten für die Oberstufe; 7.—9. Schuljahr (14. Juli bis 9. August);
4. Arbeitsprinzip auf der Unterstufe; 1.—3. Schuljahr (21. Juli bis 9. August);
5. Arbeitsprinzip auf der Mittelstufe; 4.—6. Schuljahr (21. Juli bis 9. August);
6. Arbeitsprinzip auf der Oberstufe; 7.—9. Schuljahr : a) Biologie (18. bis 26. Juli), b) Gesamtunterricht (28. Juli bis 9. August);
7. Pflege der Schul- und Volksmusik; 1.—9. Schuljahr (14. bis 19. Juli);
8. Technisches Zeichnen auf der Oberstufe (14. bis 22. Juli).

Die Anmeldung hat bis 17. April 1941 an die Erziehungsdirektion des Wohnkantons zu erfolgen. Programm und Anmeldeformulare sind zu beziehen bei den Erziehungsdirektionen, bei den Schulausstellungen in Basel, Bern, Freiburg, Lausanne, Locarno, Neuenburg und Zürich sowie bei der Kursdirektion (Aug. Weiss, Riehen, Paradiesstrasse 30).

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins. Unsere neue Ausweiskarte ist in alle Teile der Schweiz geflogen. Sie wurde zum grossen Teil mit opferbereitem Sinn aufgenommen. Zu dem obligaten Beitrag floss aus manch gütiger Hand eine Spende, die wir in dieser Notzeit mit besonderer Freude entgegennahmen. Allen Getreuen, die uns den schönen Beiweis echter Kollegialität schenkten, danken wir herzlich. Danken möchte ich nicht nur für den Betrag, sondern auch für das solidarische Denken, das in so manchen Worten zum Ausdruck kam. Das Gedankengut ist der Boden, woraus die Tat spriesst, das Ja zur Gemeinschaft. Ein 90jähriger Kollege bedachte uns wie schon jedes Jahr wiederum mit 20 Franken. Worte wie « Das Einzelgute im Weltelend zu sehen, tut immer wohl » oder « Ich freue mich, gerade in der heutigen Zeit den Beitrag bezahlen zu dürfen » und « Wer hätte Interesse daran, aus der Stiftung auszutreten ? Geniessen wir lieber ihre Wohltaten und danken wir dafür ! » u. a. m., sie sprechen von aufrechtem, hilfs-